

Zeitschrift: Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie suisse des sciences médicales = Bollettino dell' Accademia svizzera delle scienze mediche

Herausgeber: Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Band: 1 (1944-1945)

Heft: 5

Vereinsnachrichten: Berichte der Arbeitskommissionen über ihre Tätigkeiten im Jahre 1944

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte der Arbeitskommissionen über ihre Tätigkeit im Jahre 1944

Eingegangen am 20. April 1945

Commission des isotopes

Lors de la réunion de fondation de la Commission, le professeur *Scherrer*, directeur de l'Institut de Physique de l'Ecole Polytechnique de Zurich, nous avait promis de nous livrer régulièrement des isotopes radioactifs à partir du mois de mars 1944. Malheureusement, à la suite d'un mauvais fonctionnement du cyclotron de son institut, le professeur *Scherrer* a été obligé de retarder la production des isotopes à la fin de l'année 1944, et cette production reste limitée encore à quelques isotopes seulement. Nous avons essayé d'autres méthodes de production d'isotopes radioactifs au moyen d'émanations de radium; les quantités de ces isotopes sont minimales. Nous avons donc été obligés de nous occuper seulement de la mise au point et des contrôles des appareils compteurs, qui ont ainsi subi des modifications et des revisions sous la direction du Dr *Mayer* de Berne.

Un appareil compteur a été utilisé par le professeur *Hänny*, au laboratoire de chimie-physique de l'Université de Lausanne. Pendant plusieurs mois, le professeur *Hänny* a pu préparer et isoler divers isotopes radioactifs nécessaires à ses études.

Les premières livraisons de phosphore radioactif par l'Institut du professeur *Scherrer*, à la fin de 1944, ont permis au professeur *von Muralt* de Berne de commencer ses travaux scientifiques à l'aide de cette substance. Les essais seront poursuivis en 1945 et feront l'objet de recherches très étendues. Nous espérons que l'année 1945 sera plus féconde dans le domaine de nos observations, bien que la livraison des isotopes soit encore insuffisante. Nous sommes en train d'étudier comment obtenir des isotopes directement d'Amérique du Nord, en outre le professeur *Bernhard* de Zurich a demandé, et obtenu, de pouvoir élargir notre activité dans le domaine des isotopes non radioactifs, domaine dans lequel il travaille avec succès depuis plusieurs années.

Le président: Prof. *A. Vannotti*.

Kommission für Hirnforschung

Nachdem die einzelnen Mitglieder unserer Kommission, nämlich die Herren Professoren *Bleuler*, *Hess*, *Krayenbühl*, *Minkowski* (Zürich) und *Wyss* (Genf) Bericht über die Arbeiten erstattet haben, bei deren Ausführung Subventionsgelder der Akademie zur Verwendung kamen, fasse ich die mir gemachten Angaben zusammen. Bei dieser Gelegenheit hebe ich ferner hervor, daß die einzelnen Themata miteinander zum Teil in engem Kontakt stehen und sich ergänzen. Zum andern Teil handelt es sich hingegen um Fragen, welche mit unserem Hauptthema nur indirekt in Beziehung stehen, indem sie sich aus einer speziellen Interessensrichtung der Autoren ergeben haben. Für den Enderfolg der in einem Kommissionsprogramm zusammengefaßten Arbeiten scheint es mir sehr wichtig, daß neben allgemeinen Richtlinien persönliche Tendenzen zur Entfaltung kommen.

Unter der Leitung von Herrn Prof. *Bleuler* wurden zwei Arbeiten ausgeführt (Frl. med. prakt. *Wolf* und Frl. med. prakt. *Stockmann*), welche sich mit maskulin stigmatisierten schizophrenen Frauen und akromegaloid Schizophrenen und infantil Schizophrenen befaßten. Die Zusammenhänge des psychischen Aspektes mit den somatisch-vegetativen Störungen, deren Erforschung unser Hauptthema betrifft, ist offenkundig. Dasselbe gilt für die Sammlung von Material betreffend zwei seltenen schizophrenen Psychosen bei Morbus Cushing (Frl. med. prakt. *Wolf*) und die Untersuchungen von fettdysplastischen Schizophrenen (Dr. med. *Condrau*) und akromegaloid Nicht-Schizophrenen. Die bisher vorliegenden Befunde bestätigen weitgehend, daß endokrine Störungen je nach ihrer Natur ganz verschiedene Beziehungen zur Schizophrenie aufweisen.

Die Untersuchungen von *W. R. Hess* befaßten sich einerseits mit der Auswertung von bereits früher gewonnenem experimentellem Material, anderseits mit Ergänzungen desselben durch Kontrollexperimente, wo solche zur Klarstellung notwendig waren. Als Ergebnis kommt demnächst eine Publikation (mit *M. Brügger* und *V. Bucher*) zum Abschluß, in welcher der Hypothalamus, die Area praeoptica, das Septum und die Innenfläche des vorderen Hirnpoles hinsichtlich der Reizsymptomatik miteinander konfrontiert werden. Als wesentlicher Fortschritt wird von uns die nunmehr konsequente Applikation von kleinen Koagulationsherden betrachtet, welche jeweils an Stellen gesetzt werden, wo prägnante und physiologisch verständliche Symptome bei Reizung in Erscheinung getreten sind. Durch Verarbeitung der Gehirne nach *Marchi* gewinnt man die Beziehung zu den nächsten Schaltstellen. Im physiologischen Institut – aber selbständig – werden auch Arbeiten von Herrn

Prof. *Monnier* ausgeführt, die sehr eng zur Thematik des Zwischenhirnes einerseits und zu Forschungsergebnissen des Hirnanatomischen Institutes anderseits gehören. Es handelt sich nämlich um Untersuchungen über die Regulierung der Netzhautadaption, sowohl hinsichtlich der pupillomotorischen Adaption, wie auch der chromatophoren Ausbreitung durch die dienzephalen Zentren. Im speziellen wird Aufklärung darüber gesucht, welche physiologischen Funktionen der von Herrn P.-D. Dr. *Frey* (Hirnanatomisches Institut) entdeckten hypothalamischen Wurzel des Opticus zukommen.

Unter der Leitung von Herrn P.-D. Dr. *Krayenbühl* (Abteilung für Hirnchirurgie des Kantonsspitals Zürich) konzentrierten sich die Untersuchungen auf die Verarbeitung von Beobachtungen von zwei Kranken, die an einer Myasthenia gravis pseudoparalytica gelitten haben (Unterucher: Dr. *Gerhard Weber*). Die Ergebnisse der eigenen Beobachtungen werden dabei im Zusammenhang mit anderen Erfahrungen über die Pathogenese dieses Leidens in Beziehung gebracht. Die Analyse der eigenen Fälle, die sehr eingehend, speziell auch in physiologisch-chemischer Hinsicht und unter Anwendung verschiedener Wirkstoffe ausgeführt worden ist, erweist sich als im Gegensatz zur Cholinesterase-Theorie stehend. Herr Dr. *Weber* hat sich im weitem mit der chronischen Meningoenzephalitis bei Besnier-Boeckscher Krankheit publikatorisch befaßt.

Im Hirnanatomischen Institut (Herr Prof. *Minkowski*) wurden die zugebilligten Subventionen in erster Linie für Untersuchungen von Kollege *Frey* über die Innervation des Ependyms eingesetzt, worüber eine Publikation (gemeinschaftlich mit Fr. Dr. *Stoll*) in Vorbereitung ist. Im Zusammenhang mit den bereits letztes Jahr abgeschlossenen Untersuchungen von Katzensgehirnen aus den Serien des Physiologischen Institutes hat Herr Dr. *Frey* die histologische Technik in der Darstellung feinsten Bahnen mit gutem Erfolg weiter entwickelt. Die Erfahrungen finden z. Z. eine Nutzenanwendung bei der Kontrolle einer posttraumatischen dienzephalen Psychose mit Läsionen des Hypothalamus.

Herr Prof. *O. Wyss* (Genf) ist dem Arbeitsprogramm der Kommission trotz räumlicher Distanz verbunden geblieben, wobei er allerdings sowohl programmatisch als auch technisch neue Wege ging. Mit der Methode der zirkumskripten Elektrokoagulation hat er die Lokalisation des inspiratorischen und expiratorischen Abschnittes des Atmungszentrums experimentell dargestellt. Dabei wurde von ihm die Koagulationsmethode gegenüber der früheren Technik vervollkommenet. Herr Kollege *Wyss* ist nun daran, den Beitrag der einzelnen afferenten Bahnen betreffend die zentrale Steuerung des Atmungstypus noch weiter auszubauen, ferner

die von ihm entdeckte Bedeutung der Reizfrequenz für die Qualität der Reizwirkung weiter zu verfolgen. Die Versuche werden teilweise unter Mitarbeit von Herrn Dr. R. Oberholzer durchgeführt.

Der Präsident: Prof. W. R. Heß.

Groupement oto-neuro-ophtalmologique et neurochirurgical de Genève

1° L'activité de l'Institut Pathologique dans le cadre des investigations du système nerveux subventionnée par l'Académie a été la suivante:

Les essais ayant pour but de reproduire des tumeurs cérébrales chez des animaux allergiques n'ont pas abouti, bien que ces expériences se soient étendues sur de grandes séries (Prof. Rutishauser). Les efforts faits pour compléter les connaissances sur la neurofibromatose ont été confinés dans une monographie de *Ferrero* sur la maladie de Jaffé-Lichtenstein. En ce qui concerne les recherches sur la fonction hypophysaire et son expression morphologique, le Dr *de Montmollin* a contrôlé pour l'institut les constatations de *Crooke* et est arrivé au même résultat que cet auteur. Enfin, dans ce même ordre d'idées, il a été possible de mettre en évidence, à côté d'un syndrome hypophyso-parathyroïdien sur lequel le prof. *Rutishauser* a attiré l'attention, un autre syndrome hypophyso-insulaire; cette étude a été exposée à la Société médicale de Genève le 22 mars 1945 (pas encore publiée). Il a semblé intéressant au prof. *Rutishauser* d'étudier les involutions des vaisseaux cérébraux à la suite de gros foyers destructifs.

2° Le prof. *de Morsier* a poursuivi l'étude d'un cas d'anencéphalie au point de vue anatomo-clinique, en collaboration avec le Dr *Geisendorf* de la Clinique gynécologique. Il s'agit d'un de ces cas très rares qui a survécu pendant 6 semaines, ce qui a permis une observation clinique et cinématographique complète sur la motricité sous-corticale. C'est, semble-t-il, le premier cas qui a survécu si longtemps et qui a pu être observé cliniquement depuis celui de *Gamper* (1926). L'examen anatomique et histologique a montré l'absence presque complète du télé-encéphale. Le mésocéphale existe, mais a une structure dysmétrique au niveau des noyaux rouges. Quant au diencéphale, il n'est pas visible et on ne trouve à sa place que quelques îlots de substance nerveuse disposés de façon anarchique. Il a été constaté en outre une malformation particulière du cervelet, dont on n'a pas encore trouvé l'équivalent dans la littérature. Tout le vermis est le siège d'une hétérotopie complète donnant l'aspect d'une mosaïque.

3° En collaboration avec le Dr *André Rey*, chef du Laboratoire de

psychologie de la Clinique neurologique, le prof. *de Morsier* a poursuivi l'étude expérimentale des symptômes neurologiques, afin de constituer une sémiologie du système nerveux qui ne soit plus seulement qualitative, comme elle l'est jusqu'à présent, mais également quantitative, c.-à-d. permettant une mesure exacte de chaque symptôme. De cette façon, l'appréciation d'un symptôme est déterminée par les lois statistiques et échappe à l'arbitraire du médecin. C'est ainsi que le Dr *Rey* a imaginé des méthodes précises afin de déterminer l'ataxie et la dysmétrie.

4° Le prof. *de Morsier* a aussi abordé l'étude de l'encéphalopathie traumatique par une méthode nouvelle, qui n'a pas encore été employée jusqu'à présent : la méthode génétique. En observant 2 jumelles univitellines de morphologie et de fonctions presque identiques, dont l'une a été victime d'un traumatisme cranio-cérébral, il croit avoir pu, en employant toutes les méthodes oto-neuro-ophtalmologiques et psychologiques, établir exactement quels sont les symptômes dus au traumatisme cérébral, et vérifier ainsi que le syndrome d'encéphalopathie traumatique tel qu'il l'a décrit est bien dû à l'action du traumatisme sur le cerveau et non pas à la constitution antérieure du blessé.

5° *De Morsier* et *Jentzer* ont également pu étudier ensemble, aux points de vue anatomo-clinique et chirurgical, un cas de parkinsonisme traumatique avec balle de pistolet à la base du crâne. 15 jours après s'être tiré cette balle dans la tempe droite, il a présenté un syndrome parkinsonien à droite, avec mouvements involontaires exactement semblables à ceux de la maladie de Parkinson, en particulier au niveau des doigts et de la main (le malade a été cinématographié). Il présentait, en outre, une hémianesthésie gauche, une paralysie complète du regard supérieur et un syndrome psychologique caractérisé par un déficit de la mémoire de fixation sans trouble de l'intelligence. Il avait, en outre, une amblyopie gauche avec aréflexie pupillaire à la lumière. Nous avons posé le diagnostic de lésion traumatique directe de la capsule interne (partie postérieure) et du putamen droit et du noyau rouge gauche par contre-coup mésocéphalique dû au choc produit par la balle qui s'était arrêtée contre l'apophyse clinéoïde postérieure droite. La localisation radiographique étant erronée, *Jentzer* a inauguré une méthode nouvelle de localisation, en utilisant des agrafes de Cushing. L'examen du cerveau (coupes en séries durant l'hiver 1944/45) a révélé l'existence d'une lésion traumatique par contre-coup, détruisant la partie antérieure du noyau rouge gauche et débordant sur le locus niger, comme nous l'avions diagnostiqué. Cette lésion explique l'hémi-parkinsonisme droit. C'est la première fois, à notre connaissance, qu'on a décrit un cas de parkinsonisme traumatique avec lésion vérifiée

du noyau rouge et du locus niger. L'examen du diencéphale et des noyaux centraux, effectué sur coupes sériees, a permis en outre de constater l'existence, dans la moitié droite du cerveau, de lésions anciennes (capsule interne partie postérieure et putamen), contemporaines du traumatisme, qui expliquent les autres symptômes présentés par notre malade (hémianesthésie gauche, etc.). Dans l'hypothalamus droit et dans le corps mammillaire droit se trouvent des foyers traumatiques qui expliquent également l'hémi-hypoesthésie du côté gauche et la déficience de la mémoire de fixation ainsi que l'amblyopie du côté gauche. Ce cas est ainsi le premier qui nous donne une vérification anatomique du syndrome sensoriomoteur et du syndrome psychologique que *de Morsier* a décrit comme étant caractéristique de l'encéphalopathie traumatique.

6° Etude de *Jentzer* sur les traumatismes cérébraux.

I° Construction d'un appareil permettant de provoquer à volonté un traumatisme cérébral plus ou moins fort.

II° Essais multiples de cet appareil sur des lapins: ayant pour but de doser la force d'un traumatisme compatible avec une survie. Ces mêmes expériences se feront sur des chiens non dressés.

III° Dressage d'un chien. Exercices d'obéissance, garde d'objets, exercices de flair. Lorsque le chien saura totalement et correctement exécuter les exercices sus-indiqués (qui seront cinématographiés), il subira un traumatisme cérébral mesuré (nous espérons qu'il sera compatible avec une longue survie) avec l'instrument précité. On enregistrera à nouveau les mêmes exercices à des époques différentes et l'on notera les déficits éventuels (qui seront aussi cinématographiés). Après autopsie du chien, examen du cerveau, coupes en séries.

Le président: *Jentzer*.

Kommission für die wissenschaftliche Erforschung der Mangelkrankheiten bei Mensch und Tier

I. Tätigkeit der Human-Sektion

Gestützt auf die vom Senate genehmigten Bestimmungen des Reglementes und Arbeitsprogrammes ließ sich diese erste Sektion in ihrem Studium der Mangelkrankheiten beim Menschen durch die bekanntgewordene Verbreitung von Osteopathien der Haustiere leiten, da logisch einleuchtend erschien, daß in diesen seit langem belasteten Gegenden auch der Mensch beeinflußt werden könnte. Zu diesem Zwecke wurde diese Erforschung insoweit geteilt, als die Herren *Glanzmann* und *Uehlinger* sich den östlichsten Gebieten der Schweiz zuwandten und Herr *Vannotti* sich aufs Wallis spezialisierte, das in seinen Nebentälern am ehesten Gelegenheit bietet, neu auftretende Mangelkrankheiten zu ent-

decken. Während Herr *Uehlinger* sich der von Herrn *Krupski* ausgeführten ersten Studienreise ins Bündnerland anschloß, kam Herr *Glanzmann* nebst seinem Assistenten Dr. *Neyroud* mit auf die spätere Kontrollfahrt des Herrn *Duerst*. Herr *Vannotti* reiste wunschgemäß zu verschiedenen Malen allein ins Wallis.

Während Herr *Uehlinger* sich neben Herrn *Almasy* mit der exakten wissenschaftlichen Untersuchung der auf der ersten Studienreise gesammelten Materialien an Knochenkrankheiten befleißigte, machten die Herren *Glanzmann* und *Neyroud* interessante Beobachtungen bei der Bevölkerung im Engadin und Münstertal; ebenso zogen sie das Bergell in den Kreis ihrer Studien. Schwere Fälle von Rachitis, Osteoporose, Osteomalazie oder anderer Mineral- oder Vitamin-Mangelkrankheiten sind noch nicht aufgetreten, leichte Rachitisfälle, besonders bei Säuglingen, sind dagegen häufig, doch reagierten sie prompt auf Vitamin-D-Zufuhr. Früher waren eklamptische Anfälle und Säuglingssterben nicht selten. Die dort herrschenden klimatischen Verhältnisse veranlaßten Gingivitis, Stomatitis und Parodontose, die nach Entfernung aus dem betreffenden Klima abheilten. Es wurde in Aussicht genommen, vom Frühjahr 1945 an, bei Blutproben solcher Fälle zu untersuchen, wieweit übermäßige Zufuhr von ultraviolettem Licht die Vitamin-C-Wirkung beeinträchtigt. Ferner wurden interessante Beobachtungen über Tuberkulosedisposition der Münstertaler in der Fremde gemacht und einige über Verbreitung von Parenchymstrumen daselbst bei Mensch und Tier. Es war vorgesehen, in der nächsten Zeit noch diese Beobachtungen weiter fortzusetzen. Um aber allen Herren eine allgemeine Orientierung über die schon jetzt vorhandenen Mangelkrankheiten zu ermöglichen, wurde soeben ein Fragebogen-Zirkular gedruckt, um so die Möglichkeit zu gewinnen, an den besonders belasteten Orten zuerst beobachten und therapeutisch eingreifen zu können.

II. Tätigkeit der Veterinär-Sektion

Gegenüber der Human-Sektion war die Veterinär-Sektion dadurch etwas bevorzugt, daß sowohl Herr *Krupski* wie Herr *Duerst* seit Jahren in den verschiedenen Gegenden die Ätiologie dieser Mangelkrankheiten verfolgen, die nicht von Staates wegen bekämpft werden, da sie nicht infektiöser Natur sind und deshalb nicht unter die Tierseuchengesetzgebung fallen. Da sie aber gerade in diesen Kriegszeiten, wo volkswirtschaftliches Haushalten besonders wichtig ist, von hoher wirtschaftlicher Bedeutung sind, wurden gerade die am meisten belasteten Gegenden zuerst bearbeitet. In seiner Sitzung von 29. Dezember 1944 hat der Kleine Rat des Kantons Graubünden diese Bestrebungen der Kommission

durch einen Beitrag an die bis heute gelieferten Arzneien anerkannt, indem er sagt, daß es keinem Zweifel unterliege, daß die wissenschaftliche Erforschung dieser Mangelkrankheiten für unsere Landwirtschaft von großer Bedeutung ist. Jedenfalls darf noch festgestellt werden, daß der graubündnerische Kantonstierarzt ebenfalls die Anfrage an die Bezirkstierärzte bestimmter Gegenden gerichtet hat, ihm mitzuteilen, wo ein weiteres Eingreifen unserer Kommission in die Behandlung gewünscht werde, falls die bestehende Verbreitung dieser Osteopathien sich über die Norm steigere.

Die Veterinärsektion nahm zwei Studienreisen vor. Einmal die schon erwähnte, die unter Leitung von Herrn *Krupski* vom 18.–21. Mai das Ober- und Unterengadin und das Scarltal bereiste und zum pathologisch-anatomischen wie pathologisch-histologischen und auch biochemischen Studium ein krankes Tier kaufte und mehrere geologische und botanische Spezialexpertisen vornehmen ließ. Sodann noch eine zweite, die mehr eine Kontrollreise für Herrn *Duerst* war, hingegen für die Teilnehmer der Human-Sektion eine Orientierungsfahrt bedeutete. Sie wurde vom 4.–8. September von der Human-Sektion benutzt, während Herr *Duerst* noch bis zum 11. September seine Beobachtungs- und Sammeltätigkeit fortsetzte. Es handelt sich dabei um ein recht interessantes Problem. Da es schon lange durch Analysen und therapeutische Maßnahmen, sowohl im Gebiete von Scarl wie an andern Orten im Engadin, besonders durch die agrikultur-chemischen Versuchsanstalten Oerlikon und Liebfeld-Bern sowie den Bezirkstierarzt Dr. *Tgetzel* (Samaden) klargestellt wurde, daß ein Mangel an Phosphorsäure vorliegt, wäre die Ätiologie, bewiesen ja neuerdings wieder durch Herrn *Krupski*, eine eindeutig klare. Da nun aber Herr *Duerst*, nachdem er schon vor 20 Jahren im Auftrage der Waliser Regierung daselbst diese Frage in gleicher Weise bearbeitet und beantwortet hatte, nunmehr seit 12 Jahren der ganz anders auftretenden Mangelkrankheit im Münstertal und dem Ofenberggebiete nachforscht, kam er zur Überzeugung, daß hier eine «Hyperphosphorose» statt einer «Aphosphorose» (*A. Theiler*) ursächlich sei, deren Entstehung er darauf zurückführt, daß ein hoher Sulfatgehalt der Quellen aus den Raiblerschichten sekundär das aufgenommene Kalzium der Futterstoffe binde, wodurch die Phosphorionen frei würden und schädigend wirken. Außer den gleich zu erwähnenden Resultaten der therapeutischen Maßnahmen konnte der, durch die Güte von Prof. *Hans Schinz*, Zürich, von Prof. *E. Brandenberger*, Direktor der Eidgen. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt in Zürich, ausgeführte röntgenographische Befundbericht über die Knochenzusammensetzung normaler und lecksuchtkranker Hirsche des schweizerischen Nationalparkes aufklären, daß es wirklich so ist und

«die Bildung der anorganischen Skelettsubstanz eine Störung erfahren hat, indem das ihr zugrunde liegende Verhältnis $\text{CaO} : \text{P}_2\text{O}_5$ zufolge eines *Mankos an CaO*, oder, was auf dasselbe hinausläuft, wegen eines *Überschusses an P_2O_5* nicht erreicht wird».

Es war daher besonders interessant, daß die vergleichenden therapeutischen Versuche, die Bezirkstierarzt Dr. O. Filli in Santa Maria im Münstertal vornahm, durchaus in diesem Sinne zu wertende Resultate ergaben. Filli berichtet folgendes: Es wurde zunächst die Phosphorwirkung allein geprüft, also durch Oleum phosphoratum (Mandelöl), in üblicher Weise in geringsten Mengen in Emulsion an 6 Tiere verabreicht. Bei 5 derselben nahm die Freßlust rasch ab, so daß mit dieser Behandlung aufgehört wurde, und das 6. Tier mußte notgeschlachtet werden. Daraus wurde geschlossen, daß Phosphor im Gegensatz zur bisherigen Auffassung die Erkrankung steigere! Etwas besser wirkte das an 15 Tiere verabreichte Dinatriumphosphat mit 2,5% Salzsäure, wo bei einigen ein gewisser Erfolg bemerkbar war. Hingegen war der Erfolg ein guter bei 30 Ferkeln und 3 Stück Großvieh, bei denen eine einmalige hohe Schockdosis von Vi-Dé (Wander) gegeben wurde. Bei den Ferkeln war der Erfolg auffällig, bei den Großvieh-Versuchstieren kann noch kein sicherer bleibender Erfolg heute garantiert werden. Sodann wurde das neue nach den Vorschriften Herrn Duersts durch die Firma Hoffmann-La Roche hergestellte und zur Verfügung gestellte Vitamin-D-Kalziumphosphat verabreicht und werden, sowohl seitens Dr. Filli und der Eigentümer der Tiere, die Erfolge als gut beurteilt. Da nun, nach den Wasseranalysen, auch in Scarl ein kleines Quantum Sulfat im Wasser des Gemeindebrunnens ist, sollen nunmehr auch mit diesem neuen Mittel daselbst Versuche vorgenommen werden. Sonst hat schon Bezirkstierarzt Campbell in Scuol mit dem bisher allein daselbst benutzten Dinatriumphosphat mit Salzsäure befriedigende Erfolge gehabt. Er sagt in seinem Bericht, daß schon im letzten Weltkrieg die Lecksucht, wie gegenwärtig, im ganzen Bezirke Inn stark in Erscheinung getreten sei. Ihr Beginn fällt auf den Spätherbst und ihr Höhepunkt auf März–April. Typische Osteopathie ist aber dort selten; 1944 kam der erste derartige Fall in seine Behandlung, ließ sich aber mit der Dinatriumtherapie heilen. Weitere 8 lecksüchtige Kühe besserten sich damit auch, 6 zeigten nach 5 Wochen Behandlung keine Lecksuchtsymptome mehr und 2 nur noch in geringem Grade. Durch die Lecksucht fällt die Brünstigkeit weg, weshalb die wirtschaftliche Einbuße gesteigert ist. Die Tiere werden mager, verlieren die Freßlust und die Milch geht sehr zurück. Es gelang soeben, seit Januar 1945 behandelte Tiere allmählich durch die Dinatriumphosphatbehandlung wieder rentabel zu gestalten, woraus hervorgeht,

daß die Behandlung sich auf dem richtigen Weg befindet. Es ist nunmehr in Aussicht genommen, daß die Herren *Krupski*, *Glanzmann* und *Duerst* im Mai diese Versuchsobjekte besuchen und kontrollieren.

Der Präsident: Prof. U. Duerst.

Commission de la tuberculose

Le programme de la commission, tel qu'il a été accepté et complété dans la séance du 21 janvier 1945, comprend les projets suivants:

1° La question des tuberculoses atypiques. L'ouvrage, à peu près achevé, qui s'occupe de cette question, contient les chapitres suivants: Prof. *Hauduroy*: Etude bactériologique. Prof. *J. L. Nicod*: Etude anatomique. Prof. *Pautrier*: Syndromes cutanés. Dr *R. Burnand*: Syndromes pulmonaires et constitutionnels. Prof. *Amsler* et Dr *Verrey*: Syndromes oculaires. Dr *Eric Martin*: Rhumatismes tuberculeux. – 2° *Etude des relations mutuelles de la tuberculose humaine et de la tuberculose animale*. La commission pour cette étude a été élargie et s'est mise au travail. – 3° *Relations de la maladie de Boeck et de la tuberculose*. Une sous-commission de 5 membres a commencé cette étude, qui sera de longue haleine. – 4° *Diagnostic différentiel des tumeurs pulmonaires et de la tuberculose*. Sous-commission de 3 membres. – 5° *La tuberculose du point de vue des assurances*. – 6° *La tuberculose chez les aliénés*. Une enquête phtisiologique est en cours à l'asile de Cery sur l'initiative de M. le prof. *Steck*. – 7° *Etude expérimentale sur l'oblitération artificielle des bronches*. Cette étude est en relation avec la méthode de Monaldi, car on sait que le drainage endocavitaire ne peut exercer ses effets que si la bronche afférente devient imperméable. L'étude sera effectuée par le Dr *Secretan* à Davos. – 8. *Etude expérimentale de la fonction cardio-pulmonaire chez les tuberculeux*. Ces recherches seront entreprises par le Dr *Steinlin* à Davos-Clavadel.

Le président: Dr R. Burnand.